

## **Erfahrungsbericht Sommersprachkurs in Sofia/Lozen 2013**

Die Sommerschule der bulgarischen Sprache in Lozen war mein zweites Seminar der bulgarischen Sprache, das ich besuchte; im vergangenen Jahr ging es nach Veliko Tarnovo. Im Gegensatz zum vergangenen Jahr habe ich den vollständigen Grammatik-Kurs des Bulgarischen an meiner Universität abgeschlossen und hatte vor allem vor, weiterführende Kenntnisse zu sammeln und fließender sprechen zu lernen.

### **Vorbereitung und Anreise**

Als Ersatzkandidat habe ich erst später eine Platzzusage bekommen. Da ich keine Informationen von der bulgarischen Seite erhalten habe, schrieb ich die zuständige Person in Sofia an und erhielt (erst) daraufhin das Seminarprogramm und die Anreiseinformationen.

Von Belgrad, wo ich mich zu dieser Zeit aufhielt, habe ich den Nachtzug nach Sofia genommen (30 Euro im 4-Liegewagen) und am Sonntag vor dem eigentlichen Seminarbeginn Sofia erreicht. Das Seminar findet aber nicht in Sofia selbst, sondern in Lozen – einem Dorf bei Sofia – statt. An diesem Tag war die Anreise vom Bahnhof aus organisiert worden, was das Finden des Veranstaltungsorts erheblich erleichterte. Bei einer selbstständigen Anreise müsste man entweder eine relativ große Summe für ein Taxi ausgeben (ca. 10-15 Euro) oder eine längere Reisezeit (ca. 45 Minuten bis 1,5 Stunden) mit den öffentlichen Verkehrsmitteln mit einer anschließenden 20-minütigen Bergbesteigung auf dürftig beschilderten Straßen einkalkulieren. Was die Straßenbeschilderung angeht, gibt es aber einen Trost: Die meisten Dorfbewohner wissen offensichtlich mittlerweile, dass und wo das Seminar, inzwischen schon zum 51. Mal, stattfindet – Nachfragen lohnt sich also!

Im Gebäude des bulgarischen Roten Kreuzes – dem Veranstaltungsort des Seminars – angekommen, wurde ich von der Seminar-Sekretärin herzlich empfangen und mit allen nötigen Informationen (wie z.B. des ausgedruckten Seminarprogramms) ausgestattet. Einquartiert wurde ich in einem Drei-Bett-Zimmer – doch anschließend stellte sich heraus, dass ich, im Gegensatz zu vielen anderen Seminarteilnehmern, keinen Mitbewohner hatte.

Die Zimmer im Hotelkomplex des Bulgarischen Roten Kreuzes sind auf fünf Blöcke verteilt, wobei die Ausstattung ziemlich unterschiedlich ausfällt (zum Beispiel gibt es in manchen Zimmern keine Schreibtische). Es gibt eine gemeinsame Dusche und Toilette, die sich Bewohner von einem oder zwei Appartements teilen. Die Besonderheit meines Blocks waren reguläre Stromausfälle, bis zu zehn Stunden in der Nacht, aber auf der anderen Seite auch ein guter Wi-Fi Empfang.

Das Essen war, jedenfalls für mich, sehr zufriedenstellend. Es gab ein gutes Frühstück und ein abwechslungsreiches Angebot bei den Mittag- und Abendessen. Wer sich noch eine Kleinigkeit zum Essen kaufen wollte, konnte es in mehreren Lebensmittelgeschäften im Dorf tun.

### **Sprachunterricht**

Nach einem unkomplizierten Sprachtest wurde ich in die höchste der fünf vorhandenen Gruppen eingestuft. Der Sprachunterricht für Fortgeschrittene dauerte von 9 bis 12 Uhr, für Anfängergruppen eine Stunde länger. Der Unterricht wurde bei mir in zwei Abschnitte aufgeteilt: Konversation und Lexik in der ersten Stunde und Grammatik in der zweiten. Den ersten Abschnitt fand ich oft langweilig, denn dort wurden Themen wie Hochzeitssitten und Bräuche, Tänze etc. aufgegriffen. Auf den Grammatikteil habe ich mich dagegen immer gefreut. Die behandelten Gebiete waren Artikel- und Zeitengebrauch – die Themen also, die auch dem fortgeschrittenen Lerner immer wieder Schwierigkeiten bereiten. Dieser Unterricht hat mir viel

gebracht und meiner Ansicht nach, könnte und müsste der Unterricht aber intensiver ausfallen – eine Stunde Grammatik am Tag ist definitiv nicht ausreichend.

Die weiteren Bestandteile des alltäglichen Programms waren Vorlesungen. Sie umfassten (in diesem Jahr) drei Themenblöcke: Sprachwissenschaft, Literaturwissenschaft und Übersetzung. Jeder Seminarteilnehmer sollte sich eine dieser Spezialisierungen auswählen – das Ausgewählte stand anschließend auf seinem Abschlusszertifikat; besuchen konnte man die Vorlesungen von Professoren aus Sofia aber nach Belieben. Manche Vorlesungen waren interessant, andere dagegen zu spezifisch, um für einen Seminar dieser Art geeignet zu sein. Als Beispiele für Themenbereiche seien genannt der moderne bulgarische Roman, die moderne Internetsprache, bulgarische Dialekte, der bulgarische Comic, Probleme beim Übersetzten aus den slavischen Sprachen etc. Neben dem regulären Seminarbetrieb gab es auch zwei außerordentliche Termine: Treffen mit zwei herausragenden bulgarischen Schriftstellern der Gegenwart Alek Popov und Georgi Gospodinov. Insbesondere das zweite Treffen verlief sehr interessant, auch für Personen, die nicht mit dem Werk des Schriftstellers vertraut waren.

### **Kulturelles Rahmenprogramm**

Das reguläre Programm rundeten (fakultative) Kurse der bulgarischen Tänze und Lieder ab. Den Tanzkurs fand ich eher enttäuschend, da (dem entgegen des eigentlichen Sinns) vor allem Teilnehmer mit Vorkenntnissen angesprochen wurden. Den Gesangskurs, in dem es (leider) nur um die bulgarische Folklore ging, habe ich aber bis zum Ende gemacht – dort lernten wir zum Teil sehr schöne Lieder. Zum Ende des Seminars gab es Auftritte der beiden Gruppen, die in eine größere Abschiedsveranstaltung eingebunden waren.

Am Wochenende fand kein Unterricht statt. Der Samstag war komplett den Teilnehmern überlassen. Einige besuchten Sofia, andere fuhren ans Meer oder ins Gebirge. Ich habe mit einigen Seminarteilnehmern eine zweieinhalb tägige Tour in das Pirin-Gebirge unternommen. Sehr zu empfehlen ist auch das unmittelbare Gebiet um Lozen, das Lozengebirge. Es ist nicht hoch, aber schön und touristisch wenig frequentiert. An dieser Stelle sollte vielleicht zum Veranstaltungsort selbst gesagt werden, dass die Lage sehr ruhig sowie angenehm und die Luftqualität – im Gegensatz zur benachbarten Sofia – hervorragend ist. Nur die Mücken machten uns zu schaffen, und da sollte man für die Abende unbedingt lange Kleidungsstücke mitnehmen.

An Sonntagen fanden größere Exkursionen statt – z.B. zu einem berühmten Kloster in Ryla-Gebirge und in die Stadt Plovdiv. Unter der Woche gab es kleinere Ausflüge wie zum historischen Museum und zum Picknick am Vitoscha, dem höchsten Berg in unmittelbarer Umgebung Sofias.

### **Fazit**

Alles in allem verlief das Seminar in einer angenehmen, nicht angespannten Atmosphäre, was mit Sicherheit der „liebevollen“ Organisation und den Organisatoren zu verdanken ist. Der große Vorteil eines Seminars dieser Art ist auch die Internationalität der Gruppe – die Seminaristen kamen aus unterschiedlichen Ländern, was die Unterhaltung unheimlich spannend machte. Manchmal ist es auch deshalb ein Vorteil, weil die gemeinsame Verständigungssprache Bulgarisch wird; manchmal wird es aber mit der lingua franca Englisch oder Russisch zum Verhängnis. Die Dauer des eigentlichen Sprachunterrichts dürfte ein wenig länger sein, doch auch so, wie es war, bin ich mit dem Seminar und meiner Zeit dort sehr zufrieden.